

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 13. Mai 1989

Nr. 91 (5 969)

Preis 3 Kopeken

Ein Beitrag der Volkskontrolleure

Sichere Ernteerträge erzielen auf ihren Feldern die Arbeiter des Sowchos „25 Jahre Neulandschließung“...

nicht so ergebnisreich. Deshalb wird im Sowchos auch große Aufmerksamkeit der Vorbereitung der Technik für die Feldarbeiten geschenkt...

Unsere Reparaturbasis ist eine der ärmsten im Rayon. Bis jetzt haben wir noch keine Typenwerkstatt...

hin die Nachbarn um Hilfe an. So werden die Kurbelwellen im Sowchos „Wedenowski“...

Technik bedienen. Sie erhalten die schon reparierten Aggregate und Ersatzteile und erproben sie in der Arbeit...

Eugen KOCH
Gebiet Koktschetaw

Führend im Wettbewerb

Für die Viehzüchter des Rayons Glubokoje, Gebiet Ostkasachstan, ist die Lösung des Lebensmittelprogramms ein konkreter Begriff.

Beachtliches leisten auf diesem Gebiet die Farmarbeiter des Sowchos „Weselowski“...

Arbeitsmethode die wichtigsten Wirtschaftsbereiche. Anspruchsvolle Ziele haben sich in diesem Planjahr sämtliche Viehzüchterkollektive gesetzt...

Georg KISSLING
Gebiet Ostkasachstan

Neue Inszenierung des Deutschen Schauspieltheaters

Die Erstaufführung von „Volksfest“, einer Arbeit, die die nationalen Traditionen und Folklore der Sowjetdeutschen verkörpert...

1980 gegründet worden ist, hat dem Publikum auch das Stück wie „Menschen und Schicksale“ nach Viktor Helz gezeigt...

(TASS)

Sowjetisch-amerikanische Verhandlungen

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow ist im Kremli mit dem Außenminister der Vereinigten Staaten von Amerika, J. Baker, zusammengetroffen.

Ausarbeitung eines bilateralen Abkommens über die kontrollierte Beendigung der Produktion aller spaltbaren Materialien für Waffen zu beginnen...

der Reduzierung der konventionellen Rüstungen und nicht schneller vor sich gehen. Ebenfalls sind die Vorschläge der Länder der Organisation des Warschauer Vertrags über getrennte Verhandlungen über die taktischen Kernwaffen berechtigt und zweckmäßig...

M. S. Gorbatschow gab seiner Gewißheit Ausdruck, daß der Dialog aufrechtzuerhalten und auf ein neues Niveau zu heben ist, wobei man sich auf ein reales Zusammenwirken und Zusammenarbeit in allen Problemen zu bewegen soll.

M. S. Gorbatschow charakterisierte eingehend die Besonderheiten der gegenwärtigen Etappe der Perestroika in der UdSSR. Er gab trotz dramatischer Situationen und einiger Fehlkalkulationen seiner Überzeugung vom Gelingen der Perestroika Ausdruck...

Ein Abkommen über Zusammenarbeit bei der Bekämpfung der Verschmutzung des Beringmeeres und der Tschuktschensee in außerordentlichen Situationen ist vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR, E. A. Schewardnadse, und USA-Minister J. Baker unterzeichnet worden.

Unser Zeitgenosse

Neue Horizonte

Am meisten bewegt die Viehhfeger des Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ heute die Frage, welcher Melkerin es gelingen wird, im Jahr 5000 Kilogramm Milch von einer Futterkuh zu erzielen...



Rätseln wir nicht herum, wie das Jahr enden wird. Klar ist, daß angestrengte Arbeit vor ihr liegt. Erna Sartison selbst meint dazu: „Unsere Arbeitsbedingungen sind gut, aber ohne Anstrengung sind in der Viehwirtschaft keine hohen Ergebnisse zu erreichen...“

Das Leben hat Erna Sartison nicht verwöhnt. Wer von denen, die in den Nachkriegsjahren die Arbeit aufnahmen, könnte denn überhaupt von sich sagen, daß es ohne Schwierigkeiten abgegangen wäre?

Erna wuchs bei ihrer Großmutter auf. Ihre Mutter starb, als Erna noch ganz klein war, sie kann sich nicht mehr an sie erinnern. Aus der Arbeitsarmee zu rückgekommen, gründete ihr Vater eine neue Familie. Die Kleine blieb bei der Großmutter...

Was aber sind diese Vergünstigungen im Vergleich zu dem, was Erna Sartison für den Kolchos geleistet hat! Vom ersten Arbeitsjahr an hat sie sich mit ihrer ganzen Person für die Produktion eingesetzt...

Um den Kolchos hat sie sich

Dieser Charakterzug, diese Gabe von ihr haben dem Kolchos geholfen, die Arbeit im Milchviehkomplex schnell in Fluß zu bringen. Da wurde etwas Neues begonnen, und die Art und Weise, die Milch industriemäßig zu gewinnen, schreckte manche Melkerinnen ab...

Nicht nur die Arbeit in der Produktion gehört zu Erna Sartisons Leben. Viel widmet sie sich ihrer Familie. Ihr Ehemann Martin und sie haben sechs Kinder großgezogen...

Außer Erna sind ihr Mann, ein Sohn, ein Schwiegerson, eine Tochter und eine Schwiegertochter in dem Komplex tätig, Martin als Motorenschlosser, der Sohn Johann und der Schwiegerson Andreas Boldt als Traktorenisten...

„Milchfabrik“ wird der Komplex im Kolchos genannt. Im vergangenen Jahr betrug die durchschnittliche Melkleistung dort 3 818 Kilogramm. Die höchste Kennziffer, nämlich rund 4 000 Kilogramm, hat die Melkerinnen-Gruppe im Block 4 aufzuweisen, wo Erna Sartison arbeitet.

Im Jahre 1988 erzielte der Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ einen Gewinn von reichlich sechs Millionen Rubel und produzierte Erzeugnisse im Werte von gut 10 Millionen Rubel. Nennenswertes hat zu dem gemeinsamen Erfolg der Milchviehkomplex beigetragen, in dem Erna Sartison arbeitet, die beste Melkerin des Kolchos.

Juri MARKER
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Pawlodar

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

An der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs unter den landwirtschaftlichen Betrieben des Rayons Samarskoje, Gebiet Ostkasachstan liegt der Lenin-Kolchos. Die Quartalaufgaben bei Fleisch sind hier um 111 Prozent und bei Milch um 124,8 Prozent erfüllt worden...

Viel Aufmerksamkeit wird im Bezirk Dshambul der Entwicklung der Sozial- und Kulturbasis geschenkt. Im ersten Quartal dieses Jahres ist schon ein 70-Familien-Wohnhaus seiner Bestimmung übergeben worden.

All das ist dank der erfolgreichen Arbeit des ganzen Kollektivs des Betonwerks möglich geworden. Nur im ersten Quartal hat das Betrieb 585 000 Rubel Gewinn gebucht.

Beratung im ZK der KPdSU

Am 10. bis 11. Mai fand im ZK der KPdSU eine Beratung mit Erörterung der Entwürfe der Arbeitsmaterialien zum bevorstehenden Plenum des ZK der KPdSU über die Vervollkommnung der zwischenationalen Beziehungen in der UdSSR statt.

Die Sekretäre und Abteilungsleiter der ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Sekretäre der Ge-

bietspartei-Komitees der autonomen Republiken und Gebiete, die Sekretäre einer Reihe von Parteikomitees der Nationalbezirke, Mitarbeiter der Staatsorgane und Wissenschaftler äußerten ihre Bemerkungen und Vorschläge zu Fragen der Erneuerung der Nationalitätenpolitik der Partei in der Gegenwart.

(TASS)

die eine weitere allseitige sozialökonomische und geistige Entwicklung jedes Volkes in der einheitlichen Familie der sozialistischen Nationen sowie die Festigung der Freundschaft und Brüderlichkeit aller Sowjetmenschen fördern würden.

Das Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU V. M. Tschebrikow hielt auf der Beratung eine Rede.

(TASS)

Panorama

Prag Verteidigungsminister trafen zusammen

Der Verteidigungsminister der UdSSR, Armeegeneral D. T. Jassow, ist mit dem Minister für Nationale Verteidigung der CSSR, Armeegeneral M. Vlachvik, zusammengetroffen. Während des freundschaftlichen Gesprächs verwiesen die Seiten mit Genugtuung darauf, daß sich die Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der CSSR erfolgreich entwickelt.

tungsvolle Entscheidung, die nur von diesem staatlichen Institut gefällt werden kann, nannte der Minister folgendes: — Während der Wahlen und der Stimmentauschlung hatten Vertreter der oppositionellen Allianz größtenteils gegen den Wahlkodex verstoßen. So seien einige Mitglieder der Wahlkommission behindert worden, rechtzeitig Wahlen ins Hauptquartier der Kommission zu bringen. Ein bedeutender Teil der Stimmzettel sei entwendet bzw. vernichtet, einige Wahlurnen verbrannt worden.

Während der Bekanntgabe der Abstimmungsergebnisse in verschiedenen Provinzen begann die Opposition mit unmittelbarer Unterstützung der USA die Situation anzuhetzen und unter anderem dabei ausgesprochen provokatorische und subversive Aktionen. Das löste im Lande eine Welle von Gewalt aus. Bei Zusammenstößen zwischen Armee- und Polizeieinheiten und bewaffneten Extremisten wurden einige Armeangehörige verletzt. Auch die Zivilbevölkerung ist betroffen.

Peking

Frieden in Asien stärken

„In einigen Tagen werde ich mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, zusammentreffen, und wir werden uns Mühe geben, die Streitigkeiten zu regeln, die zwischen uns in den letzten 30 Jahren entstanden sind, um die chinesisch-sowjetischen Beziehungen zu normalisieren“, sagte Deng Xiaoping während des Treffens mit Sayed Ali Khamenei, der sich zu einem offiziellen Besuch in Peking aufhält.

Der führende chinesische Repräsentant sagte ferner, daß China und die Sowjetunion in Frieden und Eintracht leben sollen. Wie die Nachrichtenagentur Hsinhua mittelt, unterstrich Deng, daß China im Interesse der Entwicklung die Schaffung einer stabilen Situation in der Welt und im Lande anstrebt. „Das ist das Wichtigste, womit wir uns zur Zeit beschäftigen“, betonte er.

Panama-Stadt Wahlergebnis für ungültig erklärt

Das nationale Wahltribunal Panamas hat das Ergebnis der allgemeinen Wahlen vom 7. Mai für ungültig erklärt. Das teilte der Außenminister der Republik, Jorge Eduardo Ritter, in einem TASS-Gespräch offiziell mit.

Als Hauptursachen für diese komplizierte und verantwort-

(TASS)

Ich ahne schon die Reaktion des Lesers auf diesen meinen ersten Satz; aber bitte etwas Geduld, liebe Freundin!

Die Aufträge blöde sind? — „Alle meine Kumpel, die Komsomolzen sind, sagen es.“

daß man leider gleich zu Beginn der Komsomolmitgliedschaft oder des Komsomolzens Werdens sehr vieles versäumt und vernachlässigt.

achtete keine Rangabzeichen. Jeder klatschte seine Probleme auf den Tisch — um zum Endziel zu gelangen, mußte man sich erst über die Einzelheiten klarwerden.

Aus meiner Sicht

Gleichgültigkeit ist am gefährlichsten

In der russischsprachigen Beilage der „Freundschaft“ vom 16. Dezember 1988 (Nr. 4) wurde der Diskussionsbeitrag von Heinrich Grout „Ein Kulturbund ist notwendig“ veröffentlicht.

Oft frage ich mich: Sind wir Sowjetdeutschen denn wirklich so gleichgültig gegenüber unserem Schicksal?

haft sind. Davon zeugen die Angaben der Volkszählung. Wir wohnen aber sehr zerstreut in der Stadt und haben keine Kontakte miteinander.

In seinem Artikel „Zeit für Konsolidation der Kräfte“ (siehe „Neues Leben“ Nr. 48 vom vorigen Jahr) von der Notwendigkeit schreibt, die Verluste, der Betroffenen oder ihrer Nachkommen zu entschädigen.

Keine Scheu vor der Wahrheit

Dieser Tage hat in Alma-Ata das Republikseminar der Komsomolsekretäre und -aktivisten seine Arbeit abgeschlossen.

gefragt. Sie sagen nämlich, es sei so leichter, sein Leben weiterzugestalten...

leichter, sein Leben weiterzugestalten...?

Also, die erste Frage, die man auf dem Seminar behandelte, war die des Effekts der Komsomolarbeit. Wie gesagt, hat sie in der letzten Zeit am gesellschaftlichen Nutzen stark verloren.

Zweite Abweichung. AUS DEM GESPRACH MIT EINEM JUGENDLICHEN: „Was willst du nach der Mittelschule unternehmen?“

Zugleich sind wir fast überzeugt, daß Sie die Gründe kennen, aus denen einige Komsomolzen aus ihren Grundorganisationen ausscheiden und auf diese Weise ihr Mißtrauen dem ganzen Komsomol erklären.

„Nun, im Komsomol, da muß man zu Versammlungen, zu allerlei langweiligen Beratungen und Treffen gehen. Außerdem muß man da Beiträge zahlen und allerlei blöde Aufträge erfüllen.“

So ist es nun mal um die schwierigsten Fragen des Komsomollebens bestellt. Es ist aber eins, diese Probleme zu kennen und über einzelne Nuancen gut informiert zu sein.

„Nun, ich weiß nicht genau... Vielleicht findet sich jemand, der es besser machen kann. Dann gehe ich.“

Leider ist dem nicht immer so. Wir versuchten, nachzuforschen, wie stark und eng die Kontakte der Komsomolorganisationen der Mittelschulen mit den Rayon-, Stadtbezirks- und Gebietskomitees des Komsomol sind.

„Nun, ich möchte einfach wissen, ob man Ihren Aufgabenbereich vielleicht einfach für überflüssig erklären könnte. Hätte sich danach im Leben der Jugendlichen vieles verändert?“

Erste Abweichung. AUS DEM GESPRACH MIT EINEM JUGENDLICHEN: „Warum bist du bis heute noch nicht im Komsomol?“

Die Zeit nimmt Korrekturen in unserem Leben vor. Wir eilen ihr nach, versuchen, mit ihr Schritt zu halten.

„Nun, ich war ja noch nicht im Komsomol.“

Allerdings ist es erfreulich, daß sich im Komsomol stürmische Prozesse der Erneuerung vollziehen, daß man sich auch in dieser millionenköpfigen Organisation erste Gedanken darüber macht, wie groß der Endnutzen der gesamten erzieherischen, ideologischen und politischen Arbeit der Grundorganisation ist.

So kommt es nun auch, daß die gesamte Komsomolarbeit auf das Einsammeln von Beiträgen und die Durchführung der geplanten Versammlungen zusammengekrümpt ist.

Kurzum, in der Redaktion wurde sozusagen der zweite Teil des Seminars durchgeführt, man scheute keine Autoritäten und be-

Dritte Abweichung.

AUS DEM GESPRACH MIT EINEM KOMSOMOLFUNKTIONÄR „MITTLERER RANGSTUFE“: „Ich hätte gleich drei Fragen an Sie: Wie alt sind Sie und wie lange sind Sie in den leitenden Komsomolorganen tätig?“

„Ja, bitte schön; Ich bin 26 Jahre alt und arbeite im Rayonkomsomolkomitee nach der Absolvierung der Hochschule.“

„Nun, ich weiß nicht genau... Vielleicht findet sich jemand, der es besser machen kann. Dann gehe ich.“

„Nun, ich möchte einfach wissen, ob man Ihren Aufgabenbereich vielleicht einfach für überflüssig erklären könnte.“

Allerdings ist es erfreulich, daß sich im Komsomol stürmische Prozesse der Erneuerung vollziehen, daß man sich auch in dieser millionenköpfigen Organisation erste Gedanken darüber macht, wie groß der Endnutzen der gesamten erzieherischen, ideologischen und politischen Arbeit der Grundorganisation ist.

„Nun, im Komsomol, da muß man zu Versammlungen, zu allerlei langweiligen Beratungen und Treffen gehen.“

„Nun, ich war ja noch nicht im Komsomol.“

„Woher weißt du denn, daß die Versammlungen langweilig und

Felder in „Reanimation“

Mit Organisation und angestrengter Arbeit begegnen die Werktätigen in den Dörfern des Gebiets Tschimkent den Folgen des plötzlichen Kälteeinbruchs Ende April, Anfang Mai.

Alle Brigaden der Gewächshauskomplexe sind jetzt dafür abgezogen worden, neue Jungpflanzen von Tomaten, Gurken, Paprika und Auberginen zu ziehen. Rund um die Uhr behandeln die Belegschaften der Baumwollfabriken das Saatgut mit fördernden Wachstumsregulern.



Nach einer neuen Technologie

Die Methode des Richt- und Nestlochbohrers, erarbeitet von der Gruppe der Neuerer, zu denen auch Wladimir Shurnist, Leiter der Abteilung Produktion der Vereinigung „Wostokkasgeologija“ im Gebiet Ostkasachstan, gehört, hat es ermöglicht, die Ausgaben für geologische Erkundungsarbeiten bedeutend zu verringern.

die Schürfrzone ohne zusätzlichen Ausgaben erweitert hat. Heutzutage wird die neue Technologie in allen geologischen Schürfungsexpeditionen der UdSSR und der RGW-Länder angewandt.

Unsere Bilder: Der Leiter der Vereinigung „Wostokkasgeologija“ Wladimir Shurnist (rechts) und der technische Leiter der Irtytsch-Expedition Valentin Putschkin auf der Bohranlage, mit der das Richtbohren durchgeführt wird; nach der neuen Bohrentechnologie arbeiten die Bohrmaschinenisten Valeri Worobjow und Sergej Antipin.



Regen aus Quellen

Für das maschinelle Beregnungssystem, das im westlichen Vorland des Dsungarischen Alatau in Gebrauch ist, werden weder Elektroenergie noch Treibstoff benötigt.

und Bächen maschinellen Regen erzeugen. Dafür brauchen keine teuren Pumpstationen und keine Hochspannungsleitungen gebaut zu werden.

Schule der Demokratie

Emotionen, Traditionen und Ambitionen

Als ich im Oktober vorigen Jahres dem konstituierenden Kongreß der litauischen Umgestaltungsbewegung beiwohnte, verblüffte mich das Temperament des Auditoriums.

KPDsU, — hatten sich hunderte tausend Menschen versammelt. Damals hatte der Sekretär des ZK der KP Litauens Algirdas Brazauskas (jetzt ist er Erster Sekretär des ZK) mitgeteilt, daß die Leitung der Republik einverstanden ist mit dem Vorschlag, die alte Nationalflagge und die nationalen Symbole zu legitimieren.

wendigkeit, die Betriebe und Kurorte mit Unionsunterordnung, die unkontrolliert aus dem Territorium schalten und walten, in den Kompetenzbereich der Republik zu übergeben.

verabschiedet. (Es sei bemerkt, daß zum Beispiel die Sprache der Stammbevölkerung in den transkaukasischen Republiken diesen Status schon längst besitzt).

Eine solche Atmosphäre ist heute charakteristisch für das gesellschaftliche Leben nicht nur in Litauen, sondern auch in der ganzen Sowjetunion.

„Die ‚Sajudis‘ ist keine Partei, keine Organisation und keine Opposition“, erklärte am Vorabend der Eröffnung des konstituierenden Kongresses A. Cekuolis den Journalisten, die sich zu einer Pressekonferenz versammelt hatten.

Für Litauen ist es kennzeichnend, daß die nationalen Gefühle hier zugespitzt sind — denn im Laufe vieler Jahrhunderte war seine Staatlichkeit in der Polnisch-Litauischen Union und dann im Bestand des Russischen Reiches aufgelöst.

Vernünftig sind auch die Forderungen der ‚Sajudis‘ bezüglich der Religionsfreiheit — wir wissen ja, daß es in der Vergangenheit nicht wenig Fälle der Schmälerung der Rechte der Gläubigen gegeben hat.

Wie die ‚Sajudis‘ entstand In Litauen vereinten sich die Bächlein der Aktivität der Menschen zum mächtigen Strom der litauischen Bewegung für die Umgestaltung, die von den Litauern der Kürze wegen mit einem Wort — ‚Sajudis‘ (‚Bewegung‘) — bezeichnet wird.

Gemäß dem angenommenen Statut kann jeder Anhänger der Umgestaltung und der Programmziele der ‚Sajudis‘ Teilnehmer der Bewegung werden.

Das nationale Gefühl macht sich auch oft bemerkbar, wenn die Litauer die negativen Erscheinungen des administrativen Kommandosystems bewerten.

Bekanntlich wird in Moskau die Frage der Erweiterung der Vollmachten der Unionsrepubliken unterstützt. Die Republik soll Herr in ihrem Territorium, nicht aber ein rechtloser Diener von hundert Herrschern — der Unionsministerien und Ämter — sein.

Traditionen und Eigenheiten achten In der litauischen Gesellschaft haben sich nicht wenig akute Probleme angehäuft.

Für reale Probleme — reale Lösungen Auf seiner Tagung im November vergangenen Jahres hat der Oberste Sowjet der Litauischen SSR ein Gesetz über die Verleihung der litauischen Sprache des Status der Staatssprache

Das Wichtigste ist jetzt — andere Menschen tolerieren und achten zu lernen, sich an den Pluralismus der Meinungen an andere Auffassungen, andere nationale Zugehörigkeit, Sprache und Bräuche zu gewöhnen.

Zum Bereich des Irrealen würde ich u. a. die Forderung der Einführung der litauischen Staatsbürgerschaft zählen. In der Zeit, wo man in der ganzen Sowjet-

Die neue Bewegung gewann rasch an Kraft. Zur Kundgebung, die am 9. Juli im Vilnuser Park Vingis stattfand, — es war ein Treffen mit den aus Moskau zurückgekehrten Delegierten der XIX. Unionsparteikonferenz der

Im Gebiet ist auch begonnen worden, für die maschinelle Beregnung mit Eigendruck die großen Kanäle zu benutzen, die von den Gebirgsbächen die Stelhänge hinabführen.

In den Ackerbauzonen im Vorgebirge Südoskasachstans sind jetzt schon zehn hochökonomische Eigendrucksysteme im Einsatz, die auf den Feldern aus Quellen

Ilja BARANIKAS, APN-Korrespondent

(KasTAG)

Hermann ARNHOLD

Zeichen der Zeit

Tee trinken? Oh, das ist schön. Und nützlich sogar. Für das Nervensystem. Besonders jedoch, wenn es indischer Tee oder Geylontee ist. Und man sieht sich so wohl und so heimisch. Und man sieht sich als glücklichen Prinzen auch wenn man real durchs Märchenland zieht auch wenn man real ein Bettler nur ist... Tee trinken? Fragst noch. Gewiß. Für dich, du mein Kind, ist es Sonne und Wonne, wenn der Frühling beginnt. Für mich, du mein Kind, ist es Freude und Leid und Erinnerung zugleich an die Frühlinge, Sommer und die herbstliche Zeit, die heute schon weit und für immer vorbei... Du bist jung und gesund, und dein Frühling ist grün, deine Träume sind bunt... Und ich... bin ein Greis. Und mein Winter ist weiß:

Und in flaumweichen Flocken es schneit. Schließe mich in deine Arme, arme Einsamkeit. Laß mich deine Tränen stillen, stille Einsamkeit. Und sogar die grauen Farben, graue Einsamkeit, wenden uns mit Trost erfüllen: Denn wir sind zu zweit. Strenger Winter. Kalte Winde. Böse Stürme. Toben. Unverschämte... Wo, ach, wo bist du geblieben, warme Gegenliebe? In den blauen Wolken droben? Oh, die Hoffnung stöhnt. Stöhnt und weint: Kein Schimmer scheint... Ihre heißen Tränen fließen, und sie müssen auf den schönen rosablassen Wangen nun zu Stein, zu Stein gefrieren. Die Launen der Willkür sind stumm.

Sie schweigen wie Exekutoren. Sie fragen dich niemals darum, warum du die Fassung verloren. Die Launen der Willkür sind taub. Sie wollen dein Stöhnen nicht hören und möchten, gesagt mit Verlaub, dein letztes Vertrauen zerstören. Die Launen der Willkür sind blind. Sie wollen nicht sehen, wie du leidest, wie gierig das Dunkel verschlingt das Werk deiner Hoffnung und Freude. Sie haben bestimmt kein Gefühl, kein Mitleid, kein menschliches Rühren. Es ist nur ihr einziges Ziel, die Güte ringsum zu verführen. Millionen Opfer schweigen. In den Massengräbern. In den Sümpfen. In der großen Taiga. Auf den Inseln.



Auf dem Meeresboden... Und noch viele ihrer Idenker leben heute noch, zurückgezogen, lachen sich ins Fäustchen oder trinken offen auf das Wohl der Büttel und der Meuchler und der Folterknechte und versuchen zu beweisen — nein, nicht leise, sondern lauthals, skrupellos und frech — daß das Genozid — der Völkermord — gerecht und notwendig gewesen sei. Und sie möchten wieder, ach so gern, so gern das Volk entretchen und vernechten und vernichten wie die Killer und die Troika-Richter jener grauenvollen Zeit... Wird es uns gelingen, die Gewalt und Willkür und das Dunkelmännertum für immer zu bezwingen? Oh, es lohnt sich, Brüder, diesen heißersehnten Sieg allendlich zu erringen.

Igor TRUTANOW

Königliche Fortschritte

„Mein braves, mein teures Völkchen lebt heutzutage um ein Dreifaches glücklicher und freier, denn ich verbrenne auf den Schelterhaufen schon um ein Dreifaches weniger Ketzer und Hexen“, sagte einst ein König stolz.

1937: Vati arbeitet...

„Nata, sei bitte doch still. Mit deinem Ballspiel störst du Vati. Er hat jetzt sehr viel Arbeit, muß viel Oberstunden machen. Seine Arbeit ist wichtig für die Heimat, die er für die Natascha, sehr liebt. Am Sonntag, falls Vati Freizeit bekommt, gehen wir alle in den Zoo

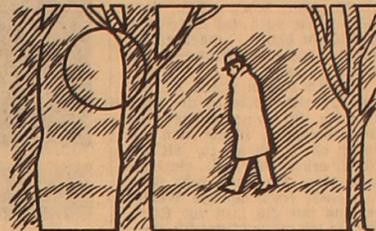
und kaufen dir Eis. Und nun wasche dich, putze die Zähne und — marsch ins Bett! Bitte leiser, Vati arbeitet. Er hat viel Arbeit: Bis zum Morgen muß er vierzig Todesurteile schreiben. Gute Nacht.“

Weihnachten 1946

Das Mädchen kam zur Welt — ein Verstoß gegen die Arbeitslagerordnung. Der fahrlässige Aufseher bekam dafür Parteistraf.

Trotzdem waren seine Eltern — das kleine Liesje Schmidt und der lange Wassilj, ein Kulakensohn — glücklich.

Die junge Mutter entband Professor Isaak Natanowitsch. Semjon, ein „ukrainischer Nationalist“, machte aus seinem Hemd



Pater Arvo aus Estland segnete die Ankunft des neuen Menschen in unsere Welt. Von rohen Barackenbrettern

lächelte väterlich Genosse Stalin zu den um die Wiege Stehenden herab. Im Ofen knisterte das Feuer, draußen fielen faustgroße Schneeflocken. Es weihnachtete...

zwei Windeln für den Säugling. Der Jakute Stepanytsch einst Rentierhirt in der hohen Tundra und nun „entlarvter japanischer Spion“ —

nährte aus Rattenfellchen warme Kinderschuhe. Der alte Iwan Petrowitsch, ein „Trotzkistensympathisant“

aus einer namenlosen Bären Ecke Sibiriens, bastelte eine Wiege.

Alexander BRETTMANN

Vorstoß

Wir zogen durch Wälder und Dickicht, Gebirge, Morast immerzu und glaubten, daß unbedingt kommen

der herrliche Lenz und die Ruh. Wir kämpften mit Regen und Stürmen, bei Hitze und Frost, Tag und Nacht

und legten in jede Attacke all unseren Zorn, unsre Macht.

Ja, schwer, bitterschwer war's uns damals. Doch jeder Soldat wußte gut, daß er in den Kämpfen erobert den Frieden, das wertvollste Gut.

Robert WEBER

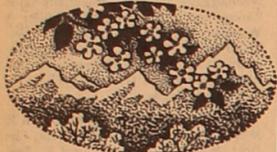
Sisyphusarbeit

Er war klein sowohl von Wuchs als auch von Geist. Aber wir schauten auf ihn durch das Vergrößerungsglas der hypnotischen Verhimmelung. Wir hatten ihm schweiß- und bluttriefend

In sklavischer Verblendung ein Riesenpostament gebaut — höher als alle ägyptischen Pyramiden. Und als er über uns bereits greller als die Sonne emporragte, unsere leichtgläubigen Seelen

mit seinen Stahlstrahlen versengend, schauten wir auf ihn hinauf plötzlich mit bloßem Auge und verstanden nach und nach, wie geringfügig er war. Da begannen wir ihn zu entthronen...

Schicksalsfrage: Wozu braucht man, einen Lebenden in den Himmel zu heben? Um dann seinen Leichnam zu Boden hinabzuwerfen?



Joachim KUNZ

Friedensblumen

Könnte ich solch' Blumen züchten, deren Duft den Frieden stärkt, würde ich mein ganzes Leben widmen diesem edlen Werk. Überall, auf ganzer Erde müßten solche Blumen blühen, ständig Friedenslieder singen, in der Menschen Herzen glühen. Könnte ich solch' Blumen züchten, deren Duft die Erd' umweht, würde ich die Welt verwandeln in ein buntes Blumenbeet. Blumen, überall nur Blumen müßten blühen Tag und Nacht, für das Wohl der Menschen sorgen, wachsam stehn auf Friedenswacht.

Elsa ULMER

Anfang Mai

Das Grün ist steif. Der Wind bringt frei aus Bergesschluchten Frische. Doch weißen Flaum — den Samen — streut die Pappel. Hat sie schon ihren Traum verwirklicht? Die Sonne lächelt bündert. Nur eine Frau bewundert diese Pappel, den edlen Trieb.



sich fortzupflanzen, eine Spur zu hinterlassen. Und traurig denkt sie, einsam und verlassen, daß sie ganz anders war: zu stolz in ihrer Jugend. Die Kälte schreckte sie. War's Feilheit oder Tugend? Die Pappel schweigt, dann flüstert sie ihr leis: „Du hast geliebt... Ich weiß... die menschliche Moral ist manchmal eine grauenhafte Qual.“

Rosa PFLUG

Wiegenlied

Graublauer Himmel und Mondenschein. Schlafe, mein Goldiges, schlafe ein. Gute Nacht, gute Nacht. Schlafe, mein Kind, bis die Sonn' erwacht. Schleicht sich ein Märchen zur Tür herein. Schlafe, mein Goldiges, schlafe ein. Gute Nacht, gute Nacht. Schlafe, mein Kind, bis die Sonn' erwacht.

Dreizeiler

Ich schreibe zweifelnd, Zweifel sind Verräter und schwachen meinen Mut. Endlich kam dein Brief hereingeschnitten. Ein heller Punkt im grauen Alltag. Wieder ist vorbei ein Jahr. Augenblick und Ewigkeit im Leben. Viel zu spät für mich kommt dein Geständnis. Ach, wo warst du früher denn? Beachte diese Weisheit: Das Notwendige steht vorm Angenehmen. Daß es nie an Arbeit mangelt, kommt zugute uns. Nichtstun kürzt das Leben.

Dicht am Tor der mit Stacheldraht umzäunten Lagerzone stand ein Mast mit einem Querholz. Er erinnerte auffallend an einen Galgen, nur baumelte daran kein Mensch, sondern ein ganz gewöhnlicher Puffer von einem Eisenbahnwagen. Jeden Morgen ertönte von hier das Wecksignal für die Arbeitsarmisten. Der Wachsoldat brauchte nur ein paar Schritte aus seinem Blockhäuschen zu tun, um mit einem Stück Eisen auf den Puffer zu hauen und so die übermüdeten Menschen auf den Holzpritschen aus dem Schlaf zu rütteln. Da aber dadurch bei weitem nicht alle er wachten, lief man gleich nach dem Wecksignal durch die Baracken und schrie „Aufstehen! Aufstehen!“ Nun ging es sehr rasch, denn niemand wollte in die Kantine verspätet. Der Gedanke an das Essen war bei allen stets der erste.

So war das auch an einem Februarmorgen 1943: Das verdammte Wecksignal am „Galgen“, der Ruf „Aufstehen! Aufstehen!“, die dünne Fischsuppe in der Holzschüssel, die man einfach austrank, da es darin nichts zu löffeln gab, und die dreihundert Gramm feuchtes Schwarzbrot, das gewöhnlich erst nach der Suppe gegessen wurde, denn so glaubte man satter vom Tisch zu gehen. Nach dem Frühstück hieß es antreten. Erst als alle brigadeweise in Reih und Glied standen, erschien die Lagerbrigade: der Lagerleiter Sergej Leonidow, der Kommandant David Rehberg und der Auftragsausfertiger Iwan Stepanow. Gewöhnlich hielt Leonidow eine kurze Ansprache. An diesem Morgen sagte er: „Ich habe es euch schon oft gesagt, daß das Land Holz brauc h t. Es ist Krieg, und jeder von euch gefällte Baum ist ein Schlag gegen die deutschen Faschisten. Also haben wir kein Recht, die Tagesnormen nicht zu erfüllen. Wer aber denkt, daß er im Wald faulenzeln darf, der kommt abends in die kalte Isolierzelle, wo ihm die Faulheit schnell vergehen wird.“

Mit diesem Isolierhäuschen war schon so mancher Arbeitsarmist bekannt geworden, und niemand wollte diese Bekanntheit zum zweitenmal machen. Nur war an der Nichterfüllung der Tagesnorm nicht die Faulheit der Menschen schuld, wie der Lagerleiter es darzustellen versuchte, sondern ihre körperliche Schwäche, denn die mobilisierten Deutschen wurden bereits das zweite Jahr in der Taiga körperlich überfordert.

Also standen alle brigadeweise auf dem Lagerplatz. Die Brigadiere meldeten, wer heute fehlt, wer krank geschrieben ist. Eigentlich kam letzteres sehr selten vor. Das junge Frauenzimmer, das im Lager den Arzt machte, folgte ohne Widerrede den Anweisungen Leonidows, daß alle stets „gesund“ sein müssen. Der wachhabende Soldat öffnete das knarrende Tor. Die Brigaden setzten sich in Bewegung, machten aber draußen noch einmal halt, um das nötige Werkzeug — Sägen, Belle und Kelle — zu erhalten. Dann ging es unter Begleitung eines bewaffneten Wachsoldaten in den dumpf rauchenden Wald.

Es hatte nachts geschneit, und der Marsch durch den tiefen Schnee machte alle schnell müde. Die acht Kilometer bis zu den Holzschlägen wollten und wollten kein Ende nehmen. Selten fiel ein Wort. Jeder hing seinen Gedanken nach. Auch Samuel Töws war keine Ausnahme. Der Gedanke, nach solch einem schweren Weg die zwölf Festmeter Holz fällen zu müssen, ließ ihm keine Ruhe.

Endlich war Samuels Brigade angelangt. Sofort machte man sich an die Arbeit, denn aus der harten Praxis wußte man nur zu gut: Hast du am vormittag weniger als zwei Drittel der Tagesnorm bewältigt, so schaffst du es nachmittags schon nicht mehr. Also galt es, alle noch vorhandenen Kräfte aufzubieten, und die Riesenbäume zum Fallen zu bringen, um ja, Gott behüte, die in der Lagerzone auf dich wartenden dreihundert Gramm Brot und die Suppe nicht zu verlieren. Heinrich, Samuels Partner, schaufelte rund um den Stamm den Schnee weg, während Samuel selbst die Föhre ankerbte. Sie ließen sich auf die Knie nieder, und begannen zu sägen. Risch-rasch, risch-rasch langsam fraßen sich die Zähne in den Stamm des Baumes, der offensichtlich wie auch sie selbst noch lange leben wollte... Sie hatten nicht vergessen, daß der Baumstumpf nicht höher als ein Drittel des Stammdurchmessers sein darf, denn ist er höher, dann muß vom Baumstumpf noch eine Scheibe abgesägt werden. Die Säge ging schwer — der dicke Stamm wollte sich nicht ergeben, doch endlich stürzte er, von der schwachen menschlichen Kraft besiegt, in den tiefen Schnee.

„Heinrich“, sagte Samuel, „wollen wir uns etwas verschaffen. Noch zwei solche Bäume — und wir haben die Norm.“ Samuels junger Partner machte schnell ein kleines Feuer, an das sich beide mit Behagen setzten. „Wie sonderbar“, dachte Samuel, „noch vor mehr als einem Jahr war Heinrich mein Schüler, während jetzt Lehrer und Schüler Leidensgenossen sind. Heinrich ist nicht noch so schwach wie ich. Er hat in letzter Zeit einige Pakete mit Lebensmitteln erhalten, und das hilft, Geist und Körper aufrechtzuerhalten.“ Beide schauten schweigend ins Feuer. Samuel ließ dann seine Gedanken in die Ferne schweifen, zu seiner Frau und den zwei Kindern. Als er fort mußte, war das jüngste Töchterchen erst sieben Monate alt. Schwer hatte es seine liebe Frau, aber immerhin... Bei manchen anderen Frauen war es noch schlimmer. Seine Kinder hatten wenigstens die Mutter bei sich. Damals, in der Taiga, konnte er ja nicht wissen, daß seine Familie für ihn für immer verloren war.... Plötzlich stand vor ihnen der Lagerleiter Sergej Leonidow. Er verstand es meisterhaft, unverhofft vor den Holzschlägern aufzutreten, und weh denen, die in diesem Moment gerade nicht die Säge zogen oder das Beil schwangen. „Ach, ihr verdammten Helfershelfer Hitlers, so arbeitet ihr?! Ein einziges Bäumchen abgesägt

Jakob FRIESEN

„Ein Tag von vielen“

(Auszug aus der Erzählung „Das Leben geht weiter“)



— und schon am Feuer sitzen? So unterstützt ihr die Rote Armee?!“ Wütend packte er Samuel am Arm „Poscholl Ich werde dir zeigen, wo der Pfeffer wächst.“ Samuel wollte sich rechtfertigen, er stammelte, daß ihm die Kraft fehle, ohne Verschnaufpausen zu arbeiten, daß sie sich Mühe geben werden, die Norm bis zum Abend zu schaffen. Aber das brachte den Aufseher nur noch mehr in Wut. „Die Kraft fehlt? Alles nur faule Ausreden! Sabotage ist das, du Dreckkerl! Gleich wirst du was erleben!“ Er zerrte ihn zu dem Wachsoldaten, der in seinem großen Schafpelz mit Gewehr am Feuer saß und sofort aufsprang, als er Leonidow erblickte.

„Hier dieses Aas bewache bis zum Abend.“ Leonidow ergriff einen Ast und zog ihn Schnee einen Kreis. „Hier soll er stehen, und sollte er versuchen, aus dem Kreis zu treten, kannst du ohne weiteres schießen. Verlieren wir einige solcher Scheißkerle, so wird kein Hahn danach krähen.“ Samuel Töws glaubte, nun sei sein Ende gekommen, obwohl dies für die Taiga kein besonders kalter Tag war — etwa 30 Grad Frost. Aber hier, auf der schon ausgeholzten Fläche, war es windig, und der Wind hatte recht bald den Weg durch seine ärmlichen Wattekleidung zum ausgegammelten Körper gefunden. Seine Füße, mit allerlei Lumpen umwickelt, staken in Bastschuhen. Es gab jetzt nur die einzige Möglichkeit, nicht zu erfrieren — die ständige Bewegung. So trampelte er nun in seinem Teufelskreis herum, schlug die Hände aufeinander, um die kleinen Wärme-reste, die der Körper noch in sich hatte, nicht endgültig zu verlieren. Es waren aber mehrere Stunden, die er hier zubringen sollte. Und er redete sich immer wieder ein: durchhalten, um jeden Preis durchhalten! Doch Müdigkeit und Schwäche wollten ihn übermannen. Was tun? Wie findet er einen Ausweg aus dieser Lage? Schließlich wagte er es, sich an den Wachsoldaten zu wenden: „Erlauben Sie mir, mich etwas am Feuer zu wärmen, ich bin schon ganz durchgefroren.“

„Fresse halten! Wenn du da heute verreckst, wird die Welt nicht untergehen.“ Und er richtete sein Gewehr auf ihn, legte, es dann wieder zur Seite und brach in ein schallendes Gelächter aus. Wenn Samuel bis dahin die Hoffnung gehegt hatte, der Wachsoldat würde mit ihm doch etwas Mitleid haben, so war ihm jetzt klar, daß er sich auf niemandem verlassen konnte. Es hieß — aushalten bis aufs letzte. Dies konnte und durfte doch nicht sein letzter Tag auf dieser Welt sein. Im fernen Kasachstan warteten auf ihn Frau und Kinder. So glaubte er jedenfalls. Wie mag es ihnen dort in dieser schweren Kriegszeit gehen?

Vor Kälte und Müdigkeit spürt Samuel seinen Körper schon nicht mehr. Mein Gott, wie lange doch eine Stunde dauern kann. Er aber muß in diesem Kreis auf dem weißen Schnee so viele Stunden stehen. Nur nicht stillstehen! Nur immer die Hände zusammenschlagen und das Gesicht reiben, damit es nicht erfriert. Ganz in der Nähe sitzt der Wachsoldat am lodernen Feuer. Wie warm er es dort hat, wie schön könnte man dort ein Nickerchen machen. Aber das Feuer brennt nicht für ihn. Lieber nicht hinschauen, lieber an etwas anderes denken. Durchhalten, durchhalten! Bald wird Feierabend gemacht. Im Wald dunkelt es schon, aber hier, auf dem freien Platz, ist es noch hell. Gut, daß der Wind nachgelassen hat. Bald wird das langersehnte Signal ertönen. Freilich nur für diejenigen, die ihre Tagesnorm geleistet haben. Die anderen werden hier noch lange bei Feuerschein arbeiten müssen, bis sie ihr Soll bewältigt haben. Da gibt es kein Erbarmen. Wie oft schon ist jemand von den Arbeitsarmisten auf dem Heimweg zum Lager entkräftet hingestürzt, um niemals mehr aufzustehen. In solchen Fällen durfte keiner stehenbleiben, um dem Sterbenden Hilfe zu ersonnen. Man mußte einfach über ihn hinwegschreiten und weitergehen. Sieh zu, wie du heute selbst bis zur Baracke kommst. Fällst du vor Schwäche hin, so hilft dir schon niemand mehr.

später kommt man mit einem Schlitzen hierher und bringt dich zu deiner letzten Ruhstätte, von der niemand auf der Welt jemals etwas erfahren wird... Es ist bereits völlig dunkel geworden, und da Samuel schon jegliche Hoffnung entschunden ist, das Arbeitsschlussignal zu erleben, erklingt es doch mit einemmal durch die tausendjährige Taiga als ein langersehnter Rettungsboote. Schlägt der Wachsoldat mit dem Hammer auf ein Stück Eisenbahnschiene, so entstehen für die Arbeitsarmisten wunderbare Töne, die die Erlösung von der schweren Arbeit für noch einen Tag bedeuten.

Eine nach der anderen kommen die Brigaden aus den Holzschlägen, um den weiten Weg zu den warmen Baracken und dem kärglichen Abendbrot anzutreten. Ein Mittagessen gab es zu jener Zeit noch nicht, nur Frühstück und Abendbrot. Immer wieder die dünne Suppe und zweimal täglich die dreihundert Gramm Brot. Abends gab es auch noch einen zweiten Gang — ein paar Löffel gekochter Erbsen oder ein Stückchen Salzfish. Auch Tee. Den Zucker mußte man sich freilich hinzudenken.

Langsam bewegt sich die Kolonne zum Lager. Jeder Schritt kostet Samuel große Anstrengungen, aber trotz alledem mußte er durchhalten. Jetzt hat er es etwas leichter — er ist nicht mehr allein. Neben ihm ist Heinrich Peters. Der läßt ihn nicht hinfallen, wenn er mal stolpert. An diesem Tag hat Heinrich mit einem anderen Mann gearbeitet, aber jetzt ist er bemüht, seinen ehemaligen Lehrer lebendig zum Lager zu bringen. Samuel steigen vor Dankbarkeit die Tränen in die Augen. Er malt sich schon in Gedanken aus, wie herrlich es sein wird, sich auf die Pritsche fallen zu lassen und zu schlafen. Sogar das Hungergefühl ist irgendwohin verschwunden, nur der Schlaf hat sich all seiner Sinne bemächtigt.

Als die Arbeitsarmisten zum Lager kamen, war es schon stockfinstere Nacht. Am Tor erwartete sie der Lagerleiter Sergej Leonidow. Das war kein gutes Zeichen, und Samuel wurde es unheimlich bange. Als dann die Brigade, zu der Samuel Töws gehörte, vor dem Tor stand und alle nochmals sorgfältig gezählt worden waren, trat Leonidow einen Schritt näher und sagte zum Wachsoldaten: „Diesen da in den Karzer.“ Dabei zeigte er auf Samuel. „Aber vergiß nicht, ihn auszuheilen, ihm war es heute im Wald zu heiß, soll er sich nachts etwas abkühlen.“

Töws bekam vom Wachsoldaten einen Stoß in den Rücken, fiel hin, wofür er sich obendrein noch einen Fußtritt verdiente. Da er schon selbst nicht mehr stand, wurde er zum Karzer, zog ihn bis auf die Turnhose aus, und steiß ihn in einen kalten Raum, der mit einer schwachen Birne beleuchtet war. Nachdem Samuel etwas zu sich gekommen war, versuchte er sich zurechtzufinden. Allmählich begriff er, daß er hier nicht allein war. In einer Ecke kauerte, ebenfalls nackt, der im ganzen Lager bekannte Bestarbeiter Christian Schönfeld. Nun stand dieser fluchend auf. Seine Hüngegestalt war nicht so sehr abgemagert, wie die von Töws.

Da er sein Tagessoll täglich überbot, bekam er auch besseres Essen und seine achthundert Gramm Brot. Jetzt schritt er in dem ungeheizten Raum auf und ab und fluchte die größten Stücke. Wie auch anders? Stets ein gepriesenes Vorbild für die anderen gewesen — und nun entkleidet im Isolerraum. Wie Samuel später erfuhr, hatte er dem Lagerleiter Grobheiten an den Kopf geworfen, und das genügte, um ihn in den Karzer zu stecken. Ein Arbeitsarmist darf eben nicht vergessen, daß er hier nur eine Arbeitskraft ist, die der Obrigkeit zu gehorchen hat, ohne viel zu mucksen.

Samuel Töws kümmerte aber sein tobender Nachbar wenig, denn wenn kein Wunder geschehen sollte, so war das für ihn die letzte Nacht. Und das nicht einmal in der warmen Baracke auf der Holzpritsche, wie es meist geschieht, sondern hier in dem eiskalten Raum, in dem durch die vielen Ritzen die Sterne am frostigen Himmel zu sehen waren. In jener Nacht hatte Samuel fast geglaubt, daß es doch noch einen Gott im Himmel gibt.

Ganz unerwartet wurde die Tür aufgerissen und Christian Schönfeld durfte den Isolerraum verlassen. Nun waren sie nur noch zu zweit geblieben — Samuel, der Sträfling, und der Mann, der hier seit kurzem das Regiment führte und die Verantwortung trug, daß Leonidows Anweisung strikt befolgt wurden. Dieser Mann war Gerhard Goßen, mit dem Töws drei Jahre in einer Schule gearbeitet hatte — er war sein Direktor, sein Chef gewesen. Der Wald hatte auch diesen guten Mann geknickt, was ihn zuletzt zu diesem Amt gebracht hatte. Seine Frau und seine zwei Söhne hat er nie mehr zu sehen bekommen. Irgendwo in der Taiga sind Goßens Gebeine vermodert.

Gleich nachdem Schönfeld gegangen war, öffnete sich die Tür noch einmal — „Komm raus“, sagte Goßen leise. „Es ist schon spät und heute kommt niemand mehr hierher. Wärme dich etwas in meiner Ecke auf.“ Der eiserne Ofen strömte solch eine betäubende Wärme aus, daß Samuel ganz von selbst die Augen zufluten, aber der gute Mann sagte: „Warte mit dem Einschlafen. Zuerst mußt du etwas essen. Hier ist meine Suppe und mein Brot. Ich bin im Warmen und kann auch eine Nacht mit leerem Magen schlafen gehen.“ Und Samuel versetzt hatte, dann schlief er auf dessen Pritsche den Schlaf der Gerechten bis zum Morgen, als das Wecksignal einen neuen Arbeitstag ankündigte. Nun mußte Samuel die Töws wieder hinaus in die Kälte, aber die Stimmung war schon ganz anders. Was doch eine von Herzen gehende Teilnahme machen kann! Ja, es gab im Arbeitslager eben nicht nur schlechte Menschen, sondern auch solche wie Gerhard Goßen, die auch unter den unmenschlichen Verhältnissen des Lagerlebens Menschen blieben und ihr Bestes taten, um das Leben ihrer Leidensgefährten zu erleichtern.

Wie schwer es für Töws auch war, aber es lohnte sich weiter zu leben und die Hoffnung nicht zu verlieren.

Aus unserer Post

Das wäre großartig!

In Ihrer Ansprache an das Sowjetvolk vom 3. April 1989, die wir alle im Fernsehen hören konnten, sprach der Regierungschef Großbritanniens M. Thatcher...

Vor 15 Jahren wollte ich mal eine Touristenreise in die DDR antreten. Im Regionssowjet der Gewerkschaften redete man mir davon ab, ich sei zu alt und könnte erkranken...

Alle Menschen sollen wählen können und fahren, wohin sie wollen. Ich wiederhole — das ist das wahre Menschenrecht!

Viktor WEBER

Wo sind meine Schulkameraden?

Ich bin 1924 auf der Krim geboren. 1939 beendet ich die Siebenklassenschule im Dorf Bulganak, Rayon Sakl. Es sind schon an die 50 Jahre verlossen, aber seitdem habe ich noch keinen meiner Mitschüler angetroffen...

Meine Anschrift:

458006 Kustana, ul. Gagarina 163 Johannes Sawadski



Und wieder Saule Rachmetowa

Erschüttert und fassungslos stand sie da, und in ihren Augen blitzten Tränen. Bei dem Ansturm der Gefühle und dem tosenden Beifall schien der Boden unter ihren Füßen zu wanken...

ten Ranges Julshan Mamasbajewa aus Temirtau, Radmila Bagnatschenko aus Karaganda und Darja Dshussupowa aus Tschimkent zuerkannt. Hauptheidin der zu Ende gegangenen Show, Inhaberin des Grand Prix und des Ehrentitels „MIB Kasachstan '89“ aber war die Ballerina Saule Rachmetowa vom Kasachischen Akademischen Opern- und Ballettheater „Abai“ geworden.

Rahmen haben. Das stand für die strenge Jury obenan. Ihre Entscheidung fällt sie nicht im Handumdrehen, denn unwürdige Anwärterinnen gab es in dem Wettbewerb nicht. Ich weiß nicht, wie es anderen ging, aber mich faszinierte einfach der Tanz „Jamaika“ mit dem sich Gulshan Namasbajewa dem Urteil des Publikums und der Jury stellte.

Irina SIMINA

Unsere Bilder: Saule Rachmetowa, die „MIB Kasachstan“, bei ihrer Wettbewerbsdarbietung; den Zuschauerpreis nahm Jelena Anochina aus Karaganda entgegen.

Fotos: Juri Weidmann

Junge Schachspieler wetteifern

Im Schachklub des Dshambuler Instituts für Hydromelioration fand der Republikfinalekampf der Schachspieler statt. Daran beteiligten sich Schüler aus allen Gebieten der Republik und aus der Stadt Alma-Ata. Das Wettbewerb wurde nach dem schweizerischen System durchgeführt.

Tschimkent sie ein. Vor dem Endspiel war sie den Schachspielern aus Karaganda um einen halben Punkt voraus. Im Endspiel hatten jedoch die Schachspieler aus Karaganda mehr Glück. Sie gewannen bei der Mannschaft aus Zellinograd. Mit 4,5 Punkten unter den 5 möglichen erkämpften sie somit den ersten Platz.

den zweiten Platz. Ihr folgten die Schachspieler aus dem Gebiet Kysyl-Orda. Diese Mannschaft stammt eigentlich aus einer kleineren Stadt dieses Gebiets, daher war das für sie eine hohe Leistung.

Konstantin KUNZ

Gebiet Dshambul

Das neue Liederheft „Ob Sonne, ob Regen“

(Alma-Ata, „Kasachstan“, 1988)

Die unlängst der Öffentlichkeit übergebene Liedersammlung enthält insgesamt 52 Lieder, von denen 18 von Emanuel Jungmann, 15 von Friedrich Dortmann, 9 von Eduard Schmidt, 8 von Eduard Isaak und 2 von Robert Dönnhof stammen. Auf Texte der bekannten sowjetdeutschen Dichter Nora Pfeffer, Robert Weber, Alexander Brettmann, Rosa Pflug, David Jost, Andreas Kramer, Alexander Zielke u.a. schufen die fünf Komponisten vor allem Kinderlieder, daneben aber auch Liebeslieder sowie Gesänge, die der Erinnerung an die Jugendentzeit gewidmet sind.

Die musikalische Qualität der Liedkompositionen ist allerdings unterschiedlich. Eine ganze Reihe von gelungenen Liedern stammt aus der Feder von F. Dortmann. Er versteht es, die Grundstimmung des Liedtextes in einer kurzen Klaviereinführung musikalisch zu erfassen, erfindet gesungene und für Kinder einprägsame Melodien, die er mit einem fein gearbeiteten Klaviersatz ausstattet, der von seinem gediegenen handwerklichen Können zeugt.

Jewelligen Tonart (Tonika, Dominante, Subdominante). Unmotiviert lang ist manches Vorspiel (z. B. „Kinder wollen Frieden“, „Geliebtes Land“, „Kinderlächeln“), bei einigen Liedern erscheint uns, die Wahl des Tongeschlechts unmotiviert („Kinderlächeln“ steht z. B. in moll, obwohl es dort heißt: „Glückervüllte Äuglein leuchten hell wie Lichter...“). Ungewöhnlich ist es sicher auch ein Lied wie „Der Grenzsoldat“ im Walzertakt zu schreiben. Die Liedleitung führt Jungmann meist nicht zur Dominante, sondern läßt sie in die Tonika einmünden, auf der dann natürlich auch das eigentliche Lied beginnt, „so daß der Komponist auf ein wichtiges Gestaltungsmittel, die Schaffung einer Erwartungshaltung beim Hörer, einfach verzichtet. Inhaltlich ganz verschiedene Texte vertont Jungmann immer wieder mit den gleichen musikalischen Mitteln.

Ob es berechtigt war, die drei Lieder aus Eduard Isaaks Musik zu dem Schauspiel „Der sehnlische Wunsch“ in eine Sammlung von originalen Liedkompositionen einzubeziehen, muß bezweifelt werden. Isaaks Liebeslieder („Ob Sonne, ob Regen“, „Lied vom ersten und letzten Schnee“, „Deine Augen“, „Ich schau dir nach“) sind gut gearbeitet, vielleicht hätte die vorherrschende akkordische Begleitung noch durch andere Techniken bereichert werden sollen. Witzig und gelungen ist das „Scherzlied“.

Auf die ganz wunderbaren Kinderverse von Nora Pfeffer schrieb Eduard Schmidt eine Reihe von Liedern („Die Bachtelze“, „Lied des Wiedehopfs“, „Mäuschen“, „Spinnennetz“, „Igelried“). In ihnen gelingt es ihm, mittels einfacher Melodien und einer



das betreffende Tier charakterisierenden Klavierbegleitung den Textinhalt musikalisch so einzufangen, daß er für Kinder interessant und reproduzierbar wird. Stellenweise erscheint uns allerdings der Klaviersatz zu einfach (z. B. in „Gänseblumen“, „Lied des Wiedehopfs“), dies betrifft auch Gesänge mit anderer Thematik („Zum 8. März“, „Tannenbaum“).

Die zwei Kompositionen von Robert Dönnhof verraten den Anfang. „Ich teile“ ist ihm sicher besser gelungen als das Lied „Jelängerjelleber“, in dem das h im Baß (Takt 21, 30, 36, 44 und 46) genauso störend wirkt wie die in die Dominante auslaufende Baßfigur im letzten Takt.

Argerlich und bedauerlich zugleich sind eine ganze Reihe von Druckfehlern sowohl im Text wie auch im Notentext, selbst die Seitennumerierung erfolgt nicht durchgängig. Eine Nummerierung der Lieder im Liederheft selbst wie auch im Inhaltsverzeichnis wäre zweckmäßig gewesen, genauso wie die Angabe des Komponistenstammens hinter dem Liedtitel im Inhaltsverzeichnis.

Dr. Ernst STOCKL, Jena, DDR

Fernsehen

Montag

Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05 Fußballrundschau. 9.35 Der Augenzeuge. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 11.35 Nachrichten. 11.45 Konzert des Volksensembles „Lada“ (Woronesh) 12.15—13.15 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 16.00 Nachrichten. 16.10 Im Licht der Umgestaltung. 16.20 Dokumentarfilm über die Geschichte der Freundschaftsbeziehungen zwischen der UdSSR und China. 16.50 Zeichentrickfilm. 17.05 Vor dem offenen Klavier. 17.35 Sendung für Kinder (mit Unterricht in Französisch). 18.35 Es singt Alla Kudjal. 19.00 Wer wird Herr werden? 19.30 Begegnung mit China. 20.15 Zeichentrickfilm. 20.30 S. Prokofjew. „Romeo und Julia“. Ballett. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Fortsetzung des Balletts „Romeo und Julia“. 23.45 Heute in der Welt. 24.00—00.35 Fußballrundschau.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Auf der Erde gegen Luft. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Geschichte. 6. Klasse. 10.05 Italienisch für Sie. 11.35 (12.35) Astronomie. 10. Klasse. 12.05 Unser Garten. 13.05 Eine Region im Norden. Spielfilm. 9. und 10. Folge. Dazwischen (13.55) — Nachrichten. 15.00—16.15 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Städte und Jahre“. 17.20 Preisränge des Internationalen Komponistenwettbewerbs in Dresden R. Kalimullin. 17.35 Nachrichten. 17.45 Ich diene der Sowjetunion. 18.45 Wenn du gesund sein willst. 19.00 Die Gestalt. Literaturfoto für Oberschüler. 20.30 Gute Nacht. Kinderl. 20.45 Friedenfahrt. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 „Ich bin 90 Jahre alt. Leicht ist noch der Schritt...“ Dokumentarfilm. 23.15 Nachrichten. 23.25—24.00 Musikprogramm der Morgenpost.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.10 In Russisch. Drei Tage zum Nachdenken. Spielfilm. 1. Folge. 18.15 Ländliches Panorama. Pachtvertragkollektive des Neulandgebiets. 18.45 GAL meldet. 18.55 Nachrichten. 19.00 Den Tag nach „Majak“ vergleichend. Fernsehstudio Semipalatinsk. 19.25 Musik der Sowjetvölker. Lieder M. Tarwerdijews. 19.40 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft: „Kairat“, „Tawria“ (Simferopol). 20.45 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Fernsehreportage vom Partei- und Wirtschaftsaktiv des Gebiets Gurjew. 22.45 Auf dem Bergpaß nicht schieben. Spielfilm. 23.50 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Dienstag

Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05 S. Prokofjew. „Romeo und Julia“. Ballett. 11.40 Sendung für Kinder (mit Unterricht in Französisch). 12.40 Nachrichten. 12.50 Es war... 13.05—13.35 Fußballrundschau. 16.00 Nachrichten. 16.15 Amina. Dokumentarfilm. 16.45 Konzert der Folkloregruppe aus der Provinz Shansi (VRCh). 17.20 Zeichentrickfilm. 17.40 Wovon die Kinder der Welt singen. 18.30 Fortschritt. Information. Werbung. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Das Waldmärchen lebt. 19.55 Die Geschichte von Assja Kljatschkina, die liebt, doch nicht heiratete. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.00 Aktuelles Objektiv. Dokumentarfilm. 22.50 Autorekonzert T. Chrennikows. 23.50—00.10 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Silhouetten der Stadt Kants. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Erdkunde. 7. Klasse. Naturschutz in der UdSSR. 10.05 Französisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Die Hausakademie. 11.35 (12.35) Musik. 4. Klasse. I. F. Strauß. 12.05 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 13.05 Konzert der Zirkuskünstler aus der VRCh. 14.25 Nachrichten. 14.35—15.20 Rhythmische Gymnastik. 17.35 Nachrichten. 17.45 Eine Region im Norden. Spielfilm. 11. Folge. 18.45 Zeichentrickfilm. 19.00 Konzertfilm. 19.45 Rhythmische Gymnastik. 20.30 Gute Nacht. Kinderl. 20.45 Sendeprogramm. 21.20 „Davon, wie...“ Dokumentarfilm. 21.30 Zeit. 22.00 Eine Region im Norden. Spielfilm. 11. Folge. 23.20 Unser Garten. 23.50 Eishockey-Liga-Cup. Dazwischen — Friedensfahrt. 01.25—01.40 Nachrichten.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 20.10 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Musik und Zeit. Fernsehreportage über den Direktor des Mäkiner Betriebs J. M. Suchow. 21.15 Es tanzt Gulnara Saitowa. 21.30 Moskau. Zeit. 22.20 Alma-Ata. Werbung. 22.25 Begegnung mit den Volksdeputierten der UdSSR. An der Sendung beteiligt sich der Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans M. S. Mendybajew. 23.15 In der Sonderzone. Spielfilm. 00.50 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Mittwoch

Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05 Eishockey-Liga-Cup. 10.25 Die Geschichte von Assja Kljatschkina, die liebt, doch nicht heiratete. Spielfilm. 12.00 Nachrichten. 12.10 Wovon die Kinder der Welt singen. 13.00—14.00 Rund um die Welt. Filmmanach. 16.00 Nachrichten. 16.10 Aus der Musikschatzkammer.

S. Prokofjew. „Alexander Newski“. Kantate. 16.50 Dokumentarfilm. 17.15 Es spielen A. Fjodorow. (Balalaika) und W. Sidelnikow (Gitarre). 17.30 Sendung für Kinder (mit Unterricht in Englisch). 18.30 Volksschafften aus aller Welt (China). 19.15 Heute in der Welt. 19.30 „Agro“, Fernsehmagazin. 20.00 Zeichentrickfilm. 20.10 Lied 89. 21.30 Zeit. 22.20 Stufen. 23.25—23.55 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Das Gesicht im Gemälde. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Physik. 8. Klasse. Robotertechnik. 10.05 Deutsch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Die Drosselvögel. Populärwissenschaftlicher Film. 11.20 Sendung über W. N. Tatitschschew. 12.05 Deutsch für Sie. 2. Lehrjahr. 12.35 Vögel und Tiere unter einem Dach. 13.05 Eine Region im Norden. Spielfilm. 11. Folge. 14.05 Nachrichten. 14.15—14.45 Rumba, Walzer und Jugend. 17.35 Konzert des Jugendsinfonieorchesters des Zentralen Konservatoriums Pekings. 20.30 Gute Nacht. Kinderl. 20.45 Ost-Sibirien. Filmmagazin. 20.55 Sieben Jahre in Wjarka. Fernsehfilm. 21.25 Für unfallfreie Straßenverkehr. 21.30 Zeit. 22.00 Eine Region im Norden. Spielfilm. 12. und 13. Folge. 00.05 Nachrichten. 00.15—00.30 Friedensfahrt.

Alma-Ata. 15.50 In Russisch. Wir lernen Kasachisch. 16.10 Pädagogische Praktikum. 16.50 Drei Tage zum Nachdenken. Spielfilm. 2. Folge. 18.00 Wissenschaft und Ökonomie. Fernsehstudio Karaganda. 18.40 Mensch und Gesetz. „Ich will zurückkehren“. Fernsehstudio Semipalatinsk. 18.55 Nachrichten. 19.00 Rundfächgespräch zum Internationalen Tag des Theaters und der Museen. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.10 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.20 Alma-Ata. Kurdarst. 23.20 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Donnerstag

Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05 Volksschafften aus aller Welt. (China). 9.50 Stufen. 11.05 Nachrichten. 11.15—12.15 Sendung für Kinder (mit Unterricht in Englisch). 16.00 Nachrichten. 16.10 Konzert des Gesangs- und Tanzensembles „Sibirij“. 16.40 Dokumentarfilm. 16.50 Soziologie: Der Mensch und seine Arbeit. 17.20 „Kraniche für Mary“, „Tschon-Dasch“. Dokumentarfilme. 17.50 Zeichentrickfilm. 18.00 Nicht nur für Sechzehnjährige... 18.45 Konzertfilm aus Leningrad. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Das Parteilokalfest und die Umgestaltung. 20.20 Junge Filmmusik. 21.30 Zeit. 22.20 Musik und ihr. 23.20 Heute in der Welt. 23.35—00.10 Über die Gründung der Gedenkstätte M.W. Nesterows in Moskau.

18. Mai

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Wrubel in Kiew. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Biologie. 10.05 Spanisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 N. J. Shukowski. 11.35 (12.35) Musik. 6. Klasse. Kampf- und Protestlieder. 12.05 Spanisch für Sie. 2. Lehrjahr. 13.05 Eine Region im Norden. Spielfilm. 12. Folge. 14.00 Nachrichten. 14.10 Eine Region im Norden. Spielfilm. 13. Folge. 15.00—15.30 Sergej Laso. Dokumentarfilm. 17.35 Nachrichten. 17.45 Rote Teufelchen. Spielfilm. (1923). 19.15 Zeichentrickfilm. 19.30 Die Kriegskinder. Dokumentarfilm. 20.20 Konzert. 20.30 Gute Nacht. Kinderl. 20.45 Lieder — unsere Freunde. 21.00 „Nikolaj Bujanow. Italienisches Capriccio“. Dokumentarfilm. 21.30 Zeit. 22.20 Rote Teufelchen. Spielfilm. 23.50—00.05 Nachrichten.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 20.45 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 21.05 Ich will sagen. 21.30 Moskau. Zeit. 22.20 Alma-Ata. Kasachstan: In der Richtung Umgestaltung. 23.20 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Freitag

Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05 Wissenswertes über Kleintiere. 9.35 Sportmeister raten angehenden Sportlern. 10.20 Der Kinderspielplatz. Spielfilm. 11.55 Nachrichten. 12.05—12.35 Über die Gründung der Gedenkstätte M. W. Nesterows in Moskau. 16.00 Nachrichten. 16.15 Timur und sein Trupp. Spielfilm. 17.35 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Ländliche Horizonte“. 18.15 Konzertfilm über den Volkskünstler der UdSSR, Dirigenten K. Iwanow. 19.05 Zeichentrickfilm. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Die Macht des Sowjets. 20.00 „Bei uns im Studio“. T. Kortschagin (Cello). T. Shelsnjakow (Klavier). 20.25 Das Gleichnis von der Wiedererstehung. Dokumentarfilm. 21.30 Es war... 23.30 Dort, hoch im Gebirge. Dokumentarfilm. 24.00—01.35 Rundblick, Informations- und Musikprogramm.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Tommaso Campanella. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Musik. 6. Klasse. S. S. Prokofjew „Romeo und Julia“. 10.05 Englisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Für Berufsschüler. Physik. 11.35 (12.35) Geschichte. 6. Klasse. Die Wissenschaftler der Renaissance. 12.05 Englisch für Sie. 2. Lehrjahr. 13.05 Rote Teufelchen. Spielfilm. 14.35 Nachrichten. 14.45—15.15 Rhythmische Gymnastik. 17.35 Nachrichten. 17.45 Sendung über das Problem der Halbwüchsigen in Kasan. 18.30 Rhythmische Gymnastik. 19.00 Humorprogramm. 19.30 Sport aktuell. 1. Teil. 20.30 Gute Nacht.

Kinderl. 20.45 Sport aktuell. 2. Teil. 21.30 Zeit. 22.20 Die Geburt. Spielfilm. 1. und 2. Folge. Dazwischen (23.40) — Nachrichten. 00.50—02.35 UdSSR-Fußball-Cup: „Torpedo“ (Moskau) — „Dynamo“ (Kiew). Dazwischen (01.40) — Friedensfahrt.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Adressen der Freunde. 16.30 Frieden für alle. Konzert. 17.10 Alau. Pionierprogramm. 17.40 Schwarze und weiße Magie. Spielfilm. 18.55 Nachrichten. 19.00 Das unterirdische Unwetter. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.20 Alma-Ata. Von Pflicht und Ehre. Diskussionsklub. 23.30 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Sonntag

Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05 Unser Garten. 9.30 Konzert des Instrumentenrios „Rossijanka“. 9.50 Mensch. Erde. Weltall. 10.50 Der Lehrer Anton Makarenko. Dokumentarfilm. 11.10 Fernsehlotteriewettbewerb. 11.15 In den sozialistischen Ländern. 11.45 Zeichentrickfilm. 12.00 Ansprache des Schriftstellers W. Krupin. 12.15 Heute in der Welt. 12.30 Aus der Tierwelt. 13.30 Sinfonieminiaturen von M. Glinka. „14.00 Der Sache auf den Grund gehen. 15.30 Die ungarische Filmkunst. 16.30 Konzert der Langleiber aus Abchasien. 16.55 Die Zeitgenossin. Fernsehmagazin. 18.10 Internationales Panorama. 19.10 Ein gewöhnliches Wunder. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Sonntagsprogramm. 23.35 Konzert der amerikanischen Sängerin D. Ross. 23.55—00.05 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm. 8.30 Morgengymnastik. 8.45 Sendung fürs Dorf. 9.45 Louvre. 8. und 9. Teil. 10.45 Fortschritt. Information. Werbung. 11.30 Der Park. Spielfilm. 12.45 Dokumentarfilm aus der Sendereihe „Land unserer Sorge“. 13.45 Zeichentrickfilm. 14.20 Werbung. 14.25 Das musikalische Nowosibirsk. 14.55 Sendung des Fernsehens Kirgisien. 15.55 Der Zuschauer. Dokumentarfilm. 16.40 In der Welt der Improvisation. Musikprogramm. 17.40 Nicht nur für Sechzehnjährige... 18.25 Unter dem Zeichen „P“. 1. Teil. 19.15 Es spielt das Bläserchester des Kulturpalastes „Proshokor“. 19.25 Unter dem Zeichen „P“. 2. und 3. Teil. Dazwischen — Gute Nacht. Kinderl. 21.30 Zeit. 22.05—00.10 UdSSR-Fußball-Cup. Dazwischen (22.55) — Friedensfahrt.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 10.00 Zeichentrickfilme. 10.45 Konzert der Laienkunstkollektive des Unionsfestival des Volksschaffens. Rayons Taldy-Kurgan. Gebiet Taldy-Kurgan. 11.25 Vis a vis. Direktübertragung. 12.25 Geschwindigkeit. Spielfilm. 13.50 Vis a vis. Fortsetzung. 14.50 Stafette. Fernsehmagazin. 15.20 Ländliches Panorama. 16.10 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 Leben ohne Schminke. Ökologische Bildung und Erziehung. Direktübertragung. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. A. Dudarew. „Die Gerichtsuntersuchung“. Bühnenaufführung. 24.00 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Sonntag

Moskau. 8.30 Nachrichten. Rhythmische Gymnastik. 9.15 Sportfoto-Ziehung. 9.30 Unterhaltungsprogramm für Kinder. 10.30 Ich diene der Sowjetunion. 11.30 Musikprogramm der Morgenpost. 12.00 Klub der Reisenden. 13.00 Informationsprogramm für Kinder. 14.30 Musikklub. 15.00 Gesundheit. 15.45 Konzert von Männergören Rußlands. 16.45 Unions schönheitswettbewerb. 17.30 Sendung fürs Dorf. 18.30 Internationales Panorama. 19.15 Zeichentrickfilme: „Jeden Abend punkt sieben Uhr“. Dokumentarfilm. 20.00 Erste Begegnung, letzte Begegnung. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Guten Tag, Doktor! 22.20 Das Objektiv. 22.55 Aus der Geschichte der sowjetischen Liedkunst. 23.40—24.00 Wochenschau.

Zweites Sendeprogramm. 8.30 Morgengymnastik. 8.45 Konzert des Jugendsinfonieorchesters „Schudry shy!“ 9.10 Der Nacht folgt der Tag. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 11.20 Zeichentrickfilm. 11.30 Der Bildhauer Juri Kanachin. 12.00 Klub der Reisenden. 13.00 F. Abramow. „Es lebten einst Mutter und Tochter“. Bühnenaufführung. 15.15 Zeichentrickfilm. 15.30 Im Kreise. Dokumentarfilm. 16.00 Europameisterschaft in Turnen. Frauen. 16.45 Wovon liegt das Grundwesen? 18.00 Erster Unions schönheitswettbewerb. 21.00 Gute Nacht. Kinderl. 21.15 Sport für alle. 21.30 Zeit. 22.05 Guten Tag, Doktor! 22.20 Glückliche Kindheit. Kurzfilm. 23.00 Chronik unserer Tage. Filmmagazin. Nr. 4. 23.15—23.50 Fußball-Cup der Europameister. Männer.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Zeichentrickfilme. 9.40 Syrlj basdor. 10.10 Das Positiv. „Waisenkind“. 11.05 Information. Musik. Werbung. 11.10 Gute Laune. Konzert. 11.35 Schwiegerfächerlehrer. Spielfilm. 12.50 Zeichentrickfilm. 13.00 Sendung für die Familie. 14.00 Serpin. 14.40 Sport aktuell. 15.10 Seid gesund. 15.25 Überlegenheit nach dem Kongreß der Filmschaffenden der Republik. 16.10 In Russisch. Werbung. 16.25 Wiedersehen am Wochenende. 17.35 Alles über „Beales“. 2. Sendung. 18.30 Wir lernen Kasachisch. 19.30 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.25 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.15 Alma-Ata. Demokratie und Bürokratie. 23.15 Festival „Alty n alma“. 23.45 Sendeprogramm.

Chefredakteur Konstantin EHRLICH

Unsere Anschrift:

Kazachskaja CCP, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkogo, 50, 4-й этаж



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefle — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredaktion — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustana — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zellinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Объем 2 печатных листа УТ01171 Заказ 12134